

# Hie Partei! Hie Vaterland!

Autor(en): **Salander, Martin / Schweizer, Wilfried**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

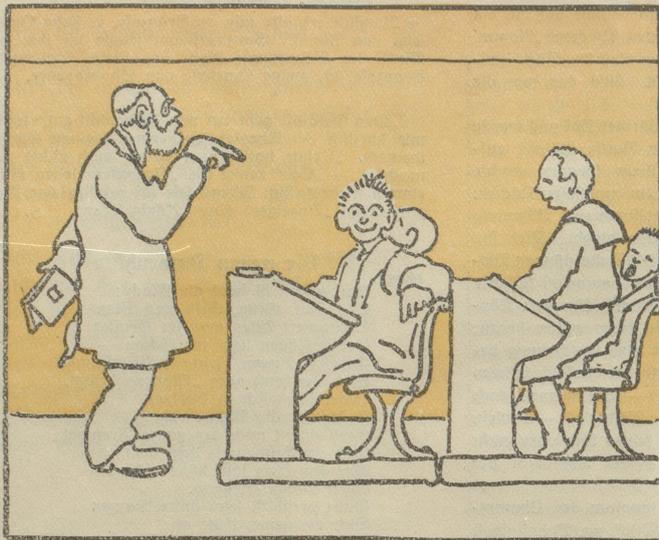
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

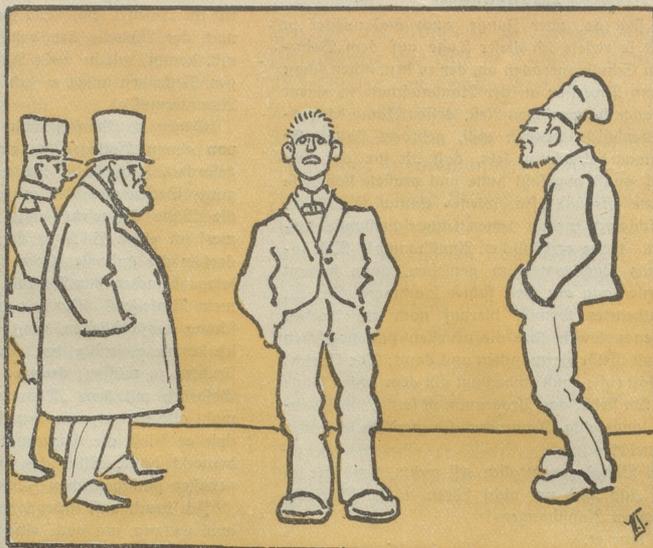
# Sie Partei! Sie Vaterland!

(Zeichnung von Wilfried Schweizer, Verse von Martin Salander)



Jonas war schon in in der Schule  
sozusagen aufgeweckt;  
alles lief wie an der Spule,  
alles ging ihm wie geschleckt.

Schließlich sagte er dem Lehrer  
eines schönen Tags valet;  
was nun folgte, fand er schroder  
und die jungen Mädchen nett.



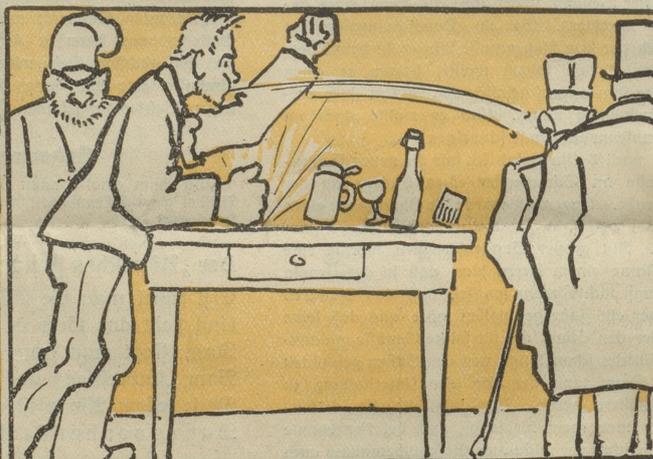
Dies gehört zwar nicht zur Sache;  
denn was diesen Punkt betraf,  
schlüf er solo unterm Dache  
feiner Väter und war brav.

Es umwarben die Parteien  
wie man dies so reizend tut,  
mit Geschreibseln und Geschrelen  
dieses junge Schweizerblut.



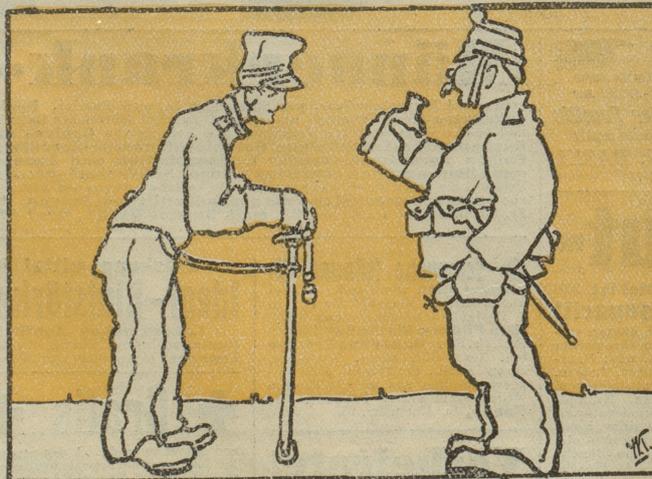
Und die Wahl war eine schwere.  
Er erwoog beim Lampenlicht  
teils den Vorteil, teils die Ehre;  
und er schlief zuweilen nicht.

Eines Tages aber endet  
auch die größte Sociennot.  
Der geschelte Jonas wendet  
sich nach links und färbt sich rot.



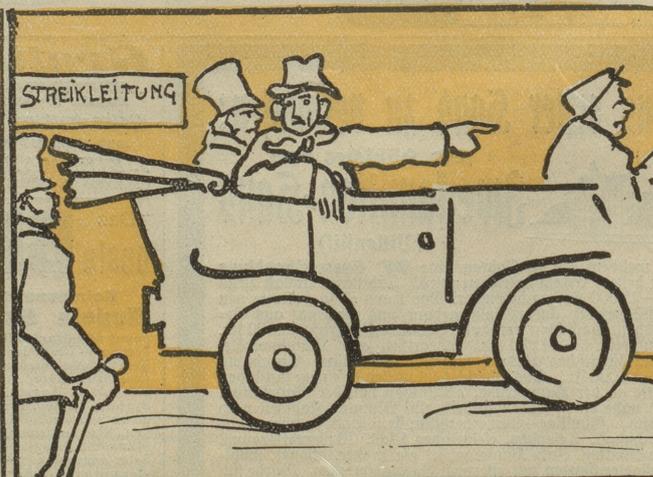
Und in der Parteiversammlung  
sprach er mit erhobner Hand  
von der geistigen Verrammung  
im gelobten Vaterland.

Und er nagelte an Kreuze  
Staat und Geld und Bürgertum,  
ging dabei mit seinem Speuze  
absolut nicht sparsam um.



Aber trotz dem vielen Quasseln  
lockte es ihn bürgerseits;  
denn, mit einem Säbel rasseln  
hat auch seinen eignen Reiz.

Grund genügend, einzugreifen  
fürs geliebte Vaterland! —  
Jonas trägt den schmalen Streifen,  
folglich ist er Leutenant.



Doch mit dem zivilen Kleude  
kehrt auch sein Talent zurück,  
und zur allgemeinen Freude  
macht er wieder Politik.

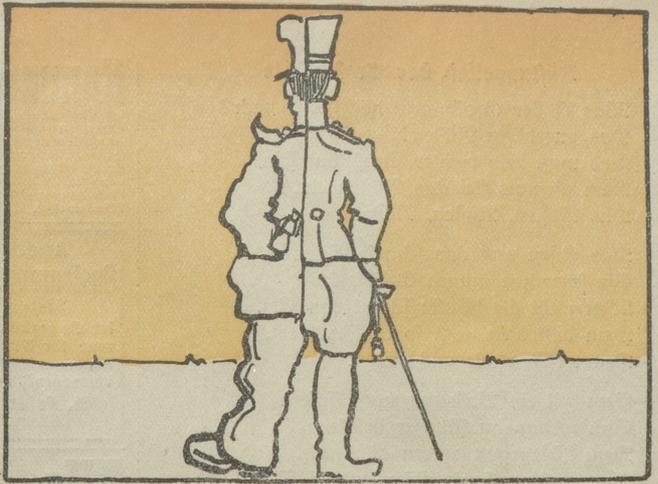
Streik! Alarm! Zusammenpralle!  
Die Betriebe werden leer.  
Mit gewähltem Redeschwalle  
macht sich Jonas populär.



Bis dahin gings gar nicht ohne,  
wie's der liebe Leser fand.  
Jehō ruft nach seinem Sohne  
das bedrängte Vaterland.



Jonas, der den Silberstreifen  
einmal so stolz zur Schau geführt,  
muß nach seinem Säbel greifen,  
wenn es ihn auch sehr geniert.



Ward für Jonas die Geschichte  
auch noch lange nicht zum Grab,  
merk' dir doch aus dem Gedichte,  
was sich als Moral ergab:

Es ist gut, daß man Partei er-  
greife in dem Känkenspiel;  
doch ist die Verfolgung zweier  
Seile immerhin zuviel.

## Die faumseligen Damen

(Zeichnung von S. Boscolois jun.)



Ein Lehrmädchen zum ändern: Jetzt gratulieren wir den Beiden noch nachträglich zum neuen Jahr, damit ihnen einfällt, daß sie noch die alten Rechnungen bezahlen müssen, und dann gibt uns die Meisterin vielleicht doch noch das Neujahrsgefchenk.